

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tgl. 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 267

Donnerstag, den 13. November 1941

93. Jahrgang

Finland lehnt Roosevelts Eingriff ab

Würdige Zurückweisung der USA-Forderungen

Die Memoranden der Gesandtschaft der Vereinigten Staaten in Helsinki vom 27. und 30. Oktober dieses Jahres an die finnische Regierung hat die finnische Regierung am 12. November eine Antwortnote übermittelt.

Die Vereinigten Staaten hatten Finnland aufgefordert, die Kriegshandlungen einzustellen und die finnischen Truppen auf diejenige Linie zurückzuführen, die der Grenze zwischen Finnland und der Sowjetunion vom Jahre 1939 entspricht. In der Antwortnote wird zunächst darauf hingewiesen, daß in den USA-Memoranden nichts erwähnt sei von der Einstellung der Feindseligkeiten durch die Sowjetunion und auch nicht, ob mit der an Finnland gerichteten Aufforderung auch eine Zurückziehung der Sowjettruppen aus denjenigen Gebieten verbunden ist, die innerhalb der Grenzen Finnlands vom Jahre 1939 liegen und die weiterhin von der Sowjetunion besetzt sind.

Die finnische Regierung weist dann auf die sowjetischen Uebergriffe nach dem Friedensschluß von 1939 hin und erklärt: „Der Moskauer Friede bedeutete für die Sowjetunion lediglich einen Waffenstillstand zur Vorbereitung der endgültigen Eroberung. Diese Periode endete dann auch in einem neuen militärischen Angriff der Sowjetunion, der Finnland zwang, seine Selbstverteidigung mit Waffengewalt fortzusetzen und dessen Charakter und Stärke daraus hervorgeht, daß in der führenden Moskauer Zeitung „Pravda“ vom 23. 6. 1941 erklärt wurde: Die Finnen müssen vom Erdboden vertilgt werden.“

Die unvorstellbare Verletzung der (im Moskauer Frieden abgetretenen) Gebiete durch die Sowjetmacht, heißt es weiter, „von der die Mitglieder der amerikanischen Gesandtschaft ebenso wie zahlreiche amerikanische Pressevertreter die Möglichkeit gehabt hätten, sich selbst zu überzeugen, bewies, in welcher trostlosen Lage das finnische Volk unter der Sowjet Herrschaft geraten wäre, sofern es nicht das Schicksal Estlands und der übrigen von den Bolschewisten eroberten Länder, die teilweise oder restlos physische Liquidierung, hätte teilen müssen. Aus all diesem geht hervor, welches Schicksal Finnland zu erwarten hatte, wenn es nicht für seine Sicherheit gesorgt hätte. Deshalb lassen die Männer Finnlands gern ihr Leben im Verteidigungskrieg, statt ihre eigene Hinrichtung und die ihrer Angehörigen abzuwarten.“

Roosevelts Forderung wäre verhängnisvoll.

Es ist verständlich, daß Amerika sich nur schwer einen Begriff von der Lage bilden kann, in der sich unser Land befindet, zumal Amerika niemals erfahren hat, welche eine Gefahr der Bolschewismus für die Völker des Abendlandes bedeutet. Finnland muß daher feststellen, daß das von der amerikanischen Regierung anempfohlene Verhalten für die Sicherheit des Landes verhängnisvoll sein und damit im Widerspruch mit den finnischen nationalen Interessen stehen würde.

Europa sollte dem Bolschewismus preisgegeben werden.

Die finnische Regierung verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß sie nicht einmal versucht habe, die Möglichkeiten zum Friedensschluß zu prüfen, die in der am 18. August dem finnischen Gesandten in Washington zugestellten Mitteilung angeblich enthalten gewesen seien. Die finnische Regierung weist ausdrücklich darauf hin, daß in der am erwähnten Tage geführten Unterhaltung Herr Welles die Frage des finnischen Gesandten verneint habe, ob die Sowjetregierung die Regierung der USA gebeten habe, der finnischen Regierung die Nachricht zu übermitteln, daß die Sowjetregierung zu territorialen Zugeständnissen sowie zu Verhandlungen über einen neuen Friedensvertrag bereit sei. Welles habe hinzugefügt, daß es sich nicht um eine Empfehlung, sondern um eine Befehlsfrage seitens der Vereinigten Staaten handele. Welles habe weder die Frage noch die Art der territorialen Zugeständnisse beantwortet können, noch habe er die Auffassung der Vereinigten Staaten darüber klarstellen vermocht, welche Garantien für eine Verhinderung eines erneuten sowjetischen Angriffs auf Finnland vorhanden seien.

Herr Welles brachte jedoch in diesem Zusammenhang zum Ausdruck, daß die Sowjetunion nach Ende des Krieges der führende Staat in Osteuropa sein werde.

Als Herr Brocope im selben Zusammenhang fragte, ob der in der Erklärung des Herrn Roosevelt und Churchill enthaltene Punkt über die Abrüstung auch die Sowjetunion umfasse, erklärte Herr Welles, daß die Frage hypothetisch sei und daß die Sowjetunion bis zum Jahre 1939 ein Staat gewesen sei, der sich an den Frieden und die internationale Ordnung gehalten habe.

Könnte Finnland die USA bedrohen?

Die im USA-Memorandum vom 30. Oktober enthaltene Erklärung, die finnischen Operationen stellen eine direkte Gefahr für die Sicherheit der Vereinigten Staaten dar, wird u. a. folgendermaßen beantwortet:

Die Vereinigten Staaten, die ein mächtiges von zwei Weltmeeren geschützt und von zahlreichen sogar Tausende

von Meilen vom Winterlande entfernt gelegenen Stützpunkten gesicherten Reich ausmachen, können von der finnischen Wehrmacht nicht bedroht werden.

Die finnische Regierung kann auch nicht der Ansicht sein, daß die Besetzung solcher Gebiete durch finnische Truppen, von denen aus die finnische Sicherheit fortlaufend bedroht wurde, im Widerspruch mit den Anforderungen der amerikanischen Sicherheit stehen könnte. Aber die Sorge der Vereinigten Staaten über ihre eigene Sicherheit gibt Finnland das Recht, bei der Regierung und dem Volk der Vereinigten Staaten Verständnis dafür zu erwarten, daß Finnland sein Leben beschützen, seine Sicherheit erhöhen und seine alte demokratische Freiheit verteidigen will, wo Finnland in einer Zeitperiode von nicht einmal zwei Jahren in zwei verschiedenen Phasen durch das mächtige bolschewistische Regime Gegenstand eines unerbittlichen und bewaffneten Angriffs wurde, ohne daß Amerika oder irgendein anderes Land dieses verhindern konnte oder Garantien dafür geben konnte, daß sich diese Angriffe nicht mehr wiederholen.

Die finnische Antwortnote schließt dann mit der Feststellung, daß Finnland in seinem Kampf ums Dasein keine Verpflichtungen eingehen könne, die eine Gefährdung der Sicherheitsinteressen des Landes durch künstliche Unterbrechung oder durch Zunichtemachung völlig berechtigter militärischer Operationen bedeuten.

Tapfere Antwort

Die Antwort der finnischen Regierung auf die perfiden Forderungen Roosevelts ist ein lebendiges Zeugnis des Freiheitskampfes des tapferen finnischen Volkes. Der Präsident der Vereinigten Staaten, der sich sonst als Beschützer der kleinen Nationen aufspielt, hatte die Unerschämtheit gehabt, von Finnland die sofortige Einstellung der Kampfhandlungen und die Zurückziehung der Truppen auf die Grenzlinie von 1939 zu fordern, widrigenfalls Washington seine „Freundschaft dem Lande entziehen“ würde. Als Finnland vor zwei Jahren von den Sowjets überfallen wurde, da wurde es von den Amerikanern als das letzte Bollwerk der Menschheit bezeichnet und mit unzähligen Sympathiebekundungen überschüttet. Selbst der USA-Marineminister Knox, der heute einer der geschäftigsten Kriegsheber ist, sprach im Jahre 1939 das Wort: „Schande über jeden Amerikaner, der nicht gegen den Bolschewismus ist.“ Bei diesen billigen Phrasen ist es damals geblieben. Eine wirksame Unterstützung wurde Finnland durch die Vereinigten Staaten nicht zuteil, und so mußte es nach heldenhafter Gegenwehr schließlich erliegen. Als jetzt das finnische Volk die Möglichkeit hatte, an der Seite Deutschlands den Kampf um seine Freiheit erfolgreich aufzunehmen, da fällt ihm Roosevelt in den Rücken und fordert eine glatte Selbstaufgabe des finnischen Volkes zugunsten des Bolschewismus, ohne ihm irgendeine Garantie gegen neue Gewalttaten der Sowjets zu geben. Mit aller Deutlichkeit hat die finnische Regierung in ihrer Antwort die Gründe auseinandergesetzt, aus denen heraus es gezwungen ist, den Kampf gegen die Sowjets bis zur endgültigen Sicherstellung seiner Sicherheit fortzusetzen. Mit aller Entschiedenheit und mit zwingender Logik widerlegt die finnische Note die Behauptung der USA-Regierung, daß Finnlands Kampf eine direkte Gefahr für die Sicherheit der Vereinigten Staaten bedeute. Soll ein kleines, von einem fünfzigmal größeren Nachbarn ständig bedrohtes und angegriffenes 3-Millionen-Volk nicht das selbe Recht zur Selbstverteidigung haben, das die USA trotz ihres Schutzes durch zwei Weltmeere für sich geltend machen wollen? Man wird gespannt sein dürfen, welche Antwort Washington auf die handfeste Widerlegung seiner dilettantischen Einmischung zu geben hat. Im übrigen empfehlen wir Roosevelt seine eigenen Worte, die er bei der Gedenkstunde am 11. November in Washington gesprochen hat, wobei er sagte: „Nur die Freiheit können es wissen, was die Freiheit wert ist, die die Freiheit verloren haben.“ Was tapfere finnische Volk hatte seine Freiheit verloren und war dem brutalen Machtgebot des Bolschewismus ausgeliefert. Jetzt hat es seine Freiheit wiedererlangt und wird dieses hohe Gut gegen alle Anfeindungen zu verteidigen wissen.

Stolze Leistungen eines Artillerieregiments

Die Batterien eines Artillerieregiments, das zu einer Panzerdivision gehört, vernichteten in zum Teil direktem Beschuß in der Zeit vom 22. 6. bis 30. 10. 1941 263 Panzerkampfwagen, 124 Geschütze, 69 Pak, 760 KAW- und Zugmaschinen. Bei Angriffen auf Befestigungsanlagen zerstörten die Batterien außerdem 48 Bunker. In der Belagerung von Eisenbahnhöfen wurden 5 Munitionszüge, 1 Panzerzug und 6 Lokomotiven vernichtet. Nicht aufgeführt sind die Erfolge beim Zerschlagen von Panzer- und Infanteriestellungen und die Niederbrennung sowjetischer Batterien. Das gleiche Artillerieregiment hatte bereits im Westfeldzug 134 Panzerkampfwagen vernichtet.

Lob der Infanterie

„Jedem einzelnen deutschen Infanteristen, der hier im Osten kämpft, müßte ein besonderes Denkmal gesetzt werden.“ Diese Worte eines ausländischen Militärbeobachters vom Kriegsschauplatz in der Sowjetunion mag, oberflächlich gehört, ein wenig übertrieben klingen. Vergewagt man sich jedoch das alles, was man von den Umbilden der Witterung, von grundlosen Moränen und Stümpfen, von Eis, Hitze und Regen, von aufgeweichten Lehmschichten, von der tierischen Kampfweise des bolschewistischen Gegners und von vielen anderen, die Kampf erschwerenden Umständen und Einflüssen gehört hat, so wird man erkennen, daß dieses Lob der deutschen Infanterie voll und ganz zu recht ausgesprochen wurde. — Der Führer hat in seiner letzten Rede die Leistungen der „Königin der Waffen“ in der gewöhnlichen Form und als unvergleichlich herausgestellt. Wenn man nicht mit dabei sein und nur in der Heimat den Verlauf der Operationen verfolgen kann, so ist man leicht versucht, nur nach der Spitze der Gruppe zu sehen und das als größte soldatische Leistung anzupreisen, was Panzer und motorisierte Kolonnen vollbringen. Aber ihre hervorragenden Waffenleistungen bleiben auf die Dauer wirkungslos, wenn nicht die Infanterie, die nach wie vor die Hauptmasse des Heeres darstellt, immer wieder aufschließen würde.

Seit Beginn des Ostfeldzuges hat die deutsche Infanterie zum größten Teil mehrere tausend Kilometer in der Luftlinie zurückgelegt. Ohne übertrieben zu wollen, kann man angesichts der katastrophalen Straßenverhältnisse in der Sowjetunion behaupten, daß praktisch mindestens das Einemhalbfache an Meilen bezwungen werden mußte. Es mußten und wurden höchste Ansprüche an physische und psychische Spannkraft des deutschen Fußsoldaten gestellt. Und die deutsche Infanterie schaffte es, sie zu meistern. 40, 50 und mehr Kilometer Tag für Tag, kaum das einmal ein Ruhetag eingelegt werden konnte. Aber nicht nur marschieren mußte der deutsche Infanterist, sondern nach stundenlangen Dauermärschen galt es, in den Kampf einzugreifen und sich mit einem Gegner zu messen, der wildfanatisch war.

Der Einzelkampf, den man früher als besonders charakteristisch für den infanteristischen Einsatz bezeichnete, ist auch heute nicht etwa nur die Ausnahme. Von den motorisierten Verbänden in die Wege geleitet, konnten die großen Kesselschlachten im Osten nur so siegreich beendet werden, daß die deutsche Infanterie mit der blanken Waffe und der Handgranate in der Hand den eingekesselten Gegner vernichtete. In einem PK-Bericht lasen wir dieser Tage, daß erst seit Beginn der großartigen Offensive vom 2. Oktober auch einzelne geschlossene Verbände der Volkswaldfanterie kapitulierten. Vorher mußte fast jeder Mann der Hunderttausende die gefangengenommen wurden, einzeln zur Aufgabe des Kampfes gezwungen werden. Welche Ansprüche dies an den einzelnen deutschen Infanteristen stellte, der mehr als einmal erlebt hatte, wie das schon erhobene weiße Tuch in der Hand des Bolschewisten weggeworfen wurde, um einer Pistole Platz zu machen, kann man kaum ahnen und hoch genug einschätzen. Der Infanterist ist hart und schwer, seine Anstrengungen und seine kämpferischen Taten gewaltig. Das Denkmal aber, das jener Ausländer jedem einzelnen deutschen Infanteristen wünscht, ist ihm im Herzen des deutschen Volkes sicher.

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

DNB, Berlin, 12. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Generalmajor Mittau, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberst Kolasse, Kommandeur eines Schützen-Regiments; Oberst Philippi, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberleutnant Neumann, Kompaniechef in einem Schützen-Regiment; Oberleutnant Birk, in einer Aufklärungsabteilung.

Einlaberit und tapfer

Fünf neue Ritterkreuzträger des Heeres.

DNB, Berlin, 12. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Dr. Franke, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberleutnant von Franke, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung; Major Deschle, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Weikusat, Kompaniechef in einer Aufklärungsabteilung; Oberleutnant Lühow, Chef einer Sturmgeschützbatterie.

Die Küste bei Kertsch erreicht

Sowjetische Kavallerie-Division südlich Tula zerschlagen. — Ausbruchversuch aus Leningrad blutig gescheitert. — Tag und Nacht Bomben auf Moskau.

NDB. Aus dem Führerhauptquartier, 12. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim erreichten deutsche und rumänische Truppen in scharfen Verfolgungskämpfen die Küste südlich Kertsch. Die Luftwaffe führte die Bombardierung der Häfen Sewastopol, Kertsch und Anapa mit guter Wirkung fort.

Im Raum südlich Tula zerschlugen Infanterie- und Panzerverbände in umfassendem Angriff eine sowjetische Kavalleriedivision, machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten 91 Geschütze sowie sonstiges Kriegsgerät.

Ein von zusammengefaßten Kräften unternommener Ausbruchversuch aus Leningrad scheiterte an der Abwehr der deutschen Truppen unter schwersten blutigen Verlusten für den Gegner. Dabei wurden von 17 angreifenden Panzern 11, darunter 7 schwerste, vernichtet.

Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen an der gesamten Front rückwärtige Verbindungslinien und Flugplätze des Feindes erfolgreich an. Sie zerstörten eine große Zahl von Eisenbahnzügen und fügten den sowjetischen Luftstreitkräften erhebliche Verluste zu. In Moskau wurde bei Tage und bei Nacht mit Spreng- und Brandbomben belegt. Balltreffer in Bahnanlagen verursachten schwere Schäden. Weitere Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Rüstungswerke in Gorki.

Im Seegebiet um England erzielten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht Bombenvolltreffer auf einem großen Handelsdampfer östwärts Lowestoft. In der Kanalflotte (Schiff) Flakartillerie aus einem britischen Jagdverband 6 Flugzeuge ab.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden nicht statt.

Zehn Briten abgeschossen

Angriff in Ostafrika zurückgewiesen.

DNB. Rom, 12. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die feindliche Luftwaffe führte weitere Einflüge auf Sardinien und Sizilien durch. Am gestrigen Nachmittag wurde ein Aufklärungsflugzeug von unseren Jagdflugzeugen auf der Höhe der Insel Capri brennend zum Absturz gebracht. In der vergangenen Nacht wurden in aufeinanderfolgenden Wellen Angriffe auf Capri durchgeführt, wo Spreng- und Brandbomben abgeworfen wurden. Es entstanden Schäden an Wohnhäusern und Brände, die rasch gelöscht werden konnten. Sechs Personen wurden getötet und etwa dreißig verletzt. Die Haltung der Bevölkerung war wie immer ruhig und diszipliniert. In den ersten Stunden des heutigen Vormittags wurden über Sizilien drei englische Flugzeuge abgeschossen, eines war der Bodenabwehr und zwei von unseren Jagdflugzeugen. Es wurde die Befahrung eines weiteren feindlichen Flugzeuges gefangen genommen, das ins Meer abgesetzt war. Vier englische schwere Jagdflugzeuge wurden ebenfalls in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages von unserer Luftwaffe gestellt und im Gebiet von Gela abgeschossen. Drei verschwanden im Meer, ein viertes stürzte zu Boden und der Flugzeugführer wurde gefangen genommen.

In Nordafrika nichts von Bedeutung an den Fronten von Tobruk und Sollum. Ein Luftangriff auf Bengasi verursachte keinen Schaden. Ein englisches Flugzeug wurde abgeschossen und zerfiel am Boden. In Tripolis wurden die aus zwei Offizieren bestehende Besatzung eines kurzlich abgeschossenen Flugzeuges gefangen genommen.

In Ostafrika wurden Angriffsversuche des Feindes auf den Stützpunkt von Culquaberi von unseren Truppen zurückgewiesen.

Nächtlicher britischer Vorstoß bei Tobruk abgeschlagen.

In Nordafrika verjagten die Briten in der Nacht vom 9. zum 10. November mit einigen Panzern in die deutsch-italienischen Stützpunkte vor Tobruk einzubringen. Der Vorstoß wurde unter schweren Verlusten für die Briten zurückgewiesen. Im Gegenangriff machten die deutsch-italienischen Verbände eine Anzahl Gefangene. An der Sollum-Front verlief der 10. November ruhig.

Deutsche Sturzflugzeuge griffen britische Bunkerstellungen bei Tobruk mit guter Wirkung an. Zwei Balltreffer zerschlugen einen britischen Stützpunkt. Auch ein britisches Feldlager bei Tobruk wurde durch eine Anzahl Bomben getroffen.

Murmanbahn unterbrochen

Die wichtige Strecke unter deutsch-finnischer Fliegerkontrolle.

Deutsche und finnische Flugzeuge halten seit langem die bedeutende Murmanbahn der Sowjets unter ständiger Ueberwachung und unterbrechen sie an verschiedenen Stellen durch Bombentreffer in den Gleisen für jeglichen Verkehr. Dabei wurde den Bolschewisten mehrfach schwerer materieller Schaden zugefügt.

Finnische Jäger schossen erneut die Lokomotive eines sowjetischen Transportzuges mit über 30 Wagen auf einer Teilstrecke dieser Bahnlinie bewegungsunfähig. Auch die Lokomotive eines zweiten Zuges wurde gleichzeitig im Tiefangriff vernichtet getroffen. Zwei Eszablosk-motoren, die von den Bolschewisten an die Stelle der Katarotrope geschickt werden sollten, wurden schon auf dem Wege dorthin von den finnischen Fliegern zerstört. Ein finnisches Jagdgeschwader vernichtete so in einer Woche zwölf Sowjetlokomotiven.

Bei einem überraschenden Vorstoß finnischer Jäger auf einen sowjetischen Flugplatz trafen die Finnen auf einen bolschewistischen Luftflieger und schossen ihn sofort ab. Zwei im Aufstieg begriffene sowjetische Jäger wurden in kurzem Luftkampf über dem Flugfeld abgeschossen. Aus einer anderen Sowjetformation vernichteten die finnischen Jäger ein viertes Flugzeug.

Dampfer „Bradford City“ versenkt

Der britische Dampfer „Bradford City“, 4900 BRT, groß wurde, wie Lisboner Schiffahrtskreise berichten, versenkt. Zwei- und zwanzig Ueberlebende des Schiffes wurden am 12. November in völlig erschöpftem Zustand in der Tigerbucht in Portugiesisch-Westafrika an Land gesetzt.

„Mörderisches Dasein“ der britischen Heimwehr. Der Londoner „Daily Mirror“ greift die englische Heimwehr scharf an und schreibt unter anderem: „Es ist höchste Zeit, die Heimwehr aufzulösen. In ihrem kurzen, aber mörderischen Dasein hat sie alte Männer, Kinder, Polizisten, die eigenen Frauen und mit dem Fallschirm abspringende Flieger erschossen. Man sollte ihnen nichts anderes mehr als Wasser überlassen als einen kleinen Luftballon am Stod.“

Verzweifelte Lage in Leningrad

Ein amerikanischer Bericht

Ein Blatt des Mittleren Westens bringt eine Schilderung seines Berichterstatters von der finnischen Front vor Leningrad. Der Amerikaner hat sich selbst mit sowjetischen Gefangenen unterhalten. Sie hätten über die Lage in Leningrad ausgesagt, die Bolschewisten seien bereits demoralisiert, daß sie alle zwei Tage abgelöst werden müßten. Ein Gefangener, der im Zivilberuf Kraftfahrer bei der Treuhold-Gummifabrik in Leningrad war, erzählte, die Fabrik sei Anfang Oktober zerstört worden; daraufhin seien sämtliche Arbeiter sofort eingezogen und jenen Truppenteilen zugewiesen worden, die schwerste Verluste erlitten hätten. Durch Luftangriffe sei im September eine Reihe von Getreideböden im Leningrader Hafen zerstört worden, worauf die Rationen reduziert wurden. Nur Sowjetfunktionäre erhielten nach wie vor 200 Gramm je Tag. Seit September seien keine Kartoffeln zu erhalten gewesen, ebenso kein Gemüse, Fleisch bereits nicht mehr seit Kriegsbeginn. Obgleich die Leningrader Bevölkerung langsam hungere, bestche keine Wahrscheinlichkeit für eine Revolte, da das Volk vollständig ausgehungert sei. Die Menschen stürben in Massen dahin.

Der amerikanische Berichterstatter verzeichnet auch, daß die Bolschewisten Gplosivgeschosse benutzen, wie sie sonst nur auf der Großwildjagd angewandt werden.

Völlig solidarisch

Die Interessen Deutschlands und Rumaniens auf wirtschaftlichem Gebiete

Anlässlich der Anwesenheit des rumänischen Handelsministers Marinescu in Berlin fand ein Empfang im Kaiserhof statt, bei dem Reichsminister Funk auf die guten Ergänzungsmöglichkeiten der beiden Volkswirtschaften verwies.

Seit dem Jahre 1932 habe der deutsch-rumänische Handel heute annähernd den zehnfachen Umfang erreicht. Der Ausbau der rumänischen Erdölindustrie, dem die Lebensarbeit des Volkes gekolten habe, sei einer der wesentlichsten Faktoren auch für die weitere Ausgestaltung der deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen.

Deutschland ist nicht nur auf lange Sicht hinaus bereit, die Erzeugnisse der rumänischen Erdölindustrie aufzunehmen. Es wird außerdem im Einvernehmen mit der rumänischen Regierung und den beteiligten rumänischen Wirtschaftskreisen keine Mitarbeit für den weiteren Ausbau dieser Industrie und für die weitere Förderung der Produktion zur Verfügung stellen.

Die durch die Anwesenheit des Ministers in Berlin ein-

Gemeinname Mordheke

Gleich nach Beginn des Ostfeldzuges sprach das britische Informationsministerium der destruktiven bolschewistischen Propaganda in allen Staaten Europas seine hohe Anerkennung aus und erklärte, daß vor allen Dingen auf dem Gebiete der Propaganda England sehr viel von der Sowjetunion lernen könne.

In den letzten Monaten sind laufend britische Journalisten, Propagandakommissionen und amtliche Persönlichkeiten nach der Sowjetunion gereist, um dort an den sowjetischen Propagandamethoden Erfahrungen zu sammeln. In welchem Maße sich die britische Propaganda bereits bolschewistische Schlagworte und Parolen zu eigen gemacht hat und damit bemüht die destruktiven Elemente innerhalb Europas zu mobilisieren versucht, geht aus den täglichen britischen Rundfunksendungen und Erklärungen amtlicher Persönlichkeiten hervor, die zu Mord, Sabotage und Revolten aufrufen.

Wie Associated Press aus Moskau berichtet, gab jetzt der Sprecher der Sowjetregierung, Lofowski, offiziell die Erklärung ab, daß mit dem Generaldirektor des britischen Informationsministeriums, Sir Walter Bondon feste Vereinbarungen über eine enge Zusammenarbeit zwischen der sowjetischen und der britischen Propaganda getroffen worden seien.

Mit dieser Vereinbarung macht sich England also amtlich zum Vorposten des Bolschewismus in Europa.

leiteten Verhandlungen werden die Möglichkeit geben, in verhältnismäßig kurzer Zeit zur Aufstellung eines umfassenden Programms für das Jahr 1942 zu gelangen.

Abschließend verwies der Minister auf den gemeinsamen Kampf deutscher und bulgarischer Truppen.

Wirtschaftsminister Marinescu dankte Reichsminister Funk für die Einladung nach Deutschland, die die Gelegenheit geben habe, die diesmaligen deutsch-rumänischen Regierungsaushusverhandlungen einzuleiten.

Die Solidarität, die auf den Schlachtfeldern zwischen unseren kämpfenden Soldaten besteht, äußert sich auch kräftig an der Front unserer Wirtschaften durch unermüdete Arbeit und patriotische Disziplin.

„Ich bin glücklich“, so schloß Marinescu, „die uns beschäftigenden Wirtschaftsfragen mit Ihnen besprochen zu haben und bin sicher, daß wir gemeinsam die Lösungen finden werden, die den Arbeits- und Blutopfern entsprechen sollen.“

Roosevelt erneut bloßgestellt

Bereits seit Februar USA-Kriegsschiffe in isländischen Gewässern

Der USA-Zerstörer, auf dem er Dienst getan habe, habe bereits seit fünf Monaten Fahrten nach Island gemacht“, erzählte laut „New York Daily Mirror“ der USA-Matrose John Red, der mit diesem Zerstörer unterging, bei seinem letzten Urlaub im Juli dieses Jahres.

Damit, so stellt die New Yorker Zeitung fest, sei erwiesen, daß USA-Kriegsschiffe schon seit Februar in den isländischen Gewässern waren und die Besetzung Islands keineswegs durch einen plötzlichen Entschluß Roosevelts geschah.

Darüber hinaus aber, schreibt das Blatt weiter, würde aus der Mitteilung des Matrosen klar, daß damals schon die USA-Regierung Vorbereitungen für die Entsendung von Truppen nach der Kriegszone traf, zu einer Zeit also, da sie dem amerikanischen Volk noch versicherte, sie habe keine Kriegsabsichten und wolle mit dem Völkervertrag lediglich die Vereinigten Staaten vom Krieg fernhalten.

Roosevelts kläglicher Rechtsfertigungsversuch, daß es sich um „eine plötzliche vorbeugende Maßnahme“ Amerikas handele, die einer „deutschen Fangerbewegung gegen die Weltheimisphäre“ zuvorkommen sollte“, ist damit wieder einmal als „bedrückte Unwahrheit“ im Dienst seiner Kriegshetze vor aller Welt bloßgestellt.

Stalin legt Sibirier ein

Ein indirektes Eingeständnis der gewaltigen Verluste.

Stalin wollte erst vor einigen Tagen der Welt weismachen, daß die bolschewistischen Verluste verhältnismäßig sehr gering wären. Fast zur selben Zeit aber läßt er durch das sowjetische Nachrichtenbüro ausposaunen, daß sibirische Truppeneinheiten an der Front eingesetzt werden müßten.

In seinem Eifer, der Welt ein gutes Bild von der bolschewistischen Widerstandskraft vorzuspiegeln, merkt er gar nicht, wie er sich selbst widerspricht. Wenn die sowjetischen Verluste an der Front so gering sind, wie er sie darstellt, wozu braucht er dann den Einsatz von sibirischen Truppen an dieser Front? Die Tatsache des Abzugs sowjetischer Truppen aus Sibirien bestätigt die Vernichtung der bisherigen sowjetischen Armeen an der Front. Tod und Gefangennahme rissen solche Lücken in die sowjetische Front, daß Stalin sie schleunigst mit sibirischen Truppen stopfen muß, auch auf die Gefahr hin, daß er seinen Rücken dadurch von Truppen entblößt.

Schwerste Bomben auf Sewastopol

Von Kriegsberichterstatter Oskar Kämmer.

Seit Wochen haben die Maschinen unserer Staffel Schläge gegen die sowjetische Schwarzmeer-Flotte geführt, gegen die Transporter, Lanter und Handelsschiffe. Die Schlacht im Schwarzen Meer ist noch nicht zu Ende; aber daneben tritt zur Zeit eine weitere Aufgabe: die Unterstützung des Heeres im Erdkampf um die Eroberung der letzten Widerstandszentren auf der Krim. Heute heißt der Einsatzbefehl: Bomben auf Sewastopol. Schwerste Bomben auf Hafenanlagen und militärische Ziele.

Bevor die Küste der Krim erreicht ist, bezieht sich der Himmel. Immer dichter wird die Wolkenschicht, die Krim selbst aber liegt wie unter einer Schicht von Watte. In diesen Wolken hängen die Sperrballone — ein schwacher Trost für Stadt und Hafen von Sewastopol. — Da greift vor der ersten Maschine ein Lichtarm in den Sternenhimmel über der Wolkenbede. Richtig: dort ist das „Loch vom Dienst“ und gibt den Blick frei auf einen Teil der Hafenanlagen und des Hafendockens von Sewastopol. Immer mehr Lichtarme greifen nach diesem Wolkennetz und suchen. Die Flak richtet sich mit ihrem Feuer nach den Scheinwerfern, aber ein Flugzeugführer nach dem anderen weiß keine Maschine ans Ziel zu bringen, so daß die Bombenschützen ihre schweren Broden dort hinsetzen können, wo sie hinfallen.

Auf dem Feldflughafen landen sie nacheinander wieder. Das war nach Wochen härtester Kämpfe über dem Schwarzen Meer, nach vielen Tiefangriffen auf sowjetische Transporter

Schwere Verluste der britischen Luftwaffe

Ungewöhnlich viele Offiziere unter den Opfern.

Die schweren Verluste der britischen Luftwaffe sowohl bei Tage über dem Kanal wie auch bei Nacht über dem Reichsgebiet wirken sich nicht nur materialmäßig, sondern in fast noch stärkerer Weise in personeller Hinsicht aus. Bei den Abschüssen von 13 britischen Flugzeugen am 27. 10. am Kanal und von neun Bombern in der Nacht zum 1. 11. über dem Reichsgebiet durch deutsche Jäger und Flak z. B. konnte auf Grund der gefangenen oder totgeborenen britischen Besatzungsmitglieder festgestellt werden, daß ungewöhnlich viele Offiziere, die besonders schwer zu ersetzen sind, der deutschen Abwehr zum Opfer fielen.

Australier und Neuseeländer als Ersatz.

Einige hundert australische und neuseeländische Piloten trafen in San Francisco ein. Ein Teil dieser Neuseeländer und Australier soll an der europäischen Front eingesetzt werden, während andere eine weitere Ausbildung als Flieger erhalten sollen. Diese Meldung ist im Zusammenhang mit den schweren Verlusten, die die britische Luftwaffe am 8. und 9. 11. erlitt, umso interessanter, als bei der großen Niederlage zahlreiche nichtenglische Piloten ihr Leben verloren.

Die Slowakei und das Reich

Dr. Tuka über die Schutzfreundschaft der Nationen — Gründung der Zweigstelle Wien der Deutsch-Slowakischen Gesellschaft.

DNB. Wien, 12. Nov. Anlässlich der Gründung der Zweigstelle Wien der Deutsch-Slowakischen Gesellschaft sprach Ministerpräsident Dr. Tuka über das Thema „Die Slowakei und das Reich“.

Zu Beginn seiner Ausführungen warf Dr. Tuka die Frage auf, ob eine Freundschaft zwischen dem Riesreich und einem kleinen Staat wirklich möglich sei. In dem Verhältnis des deutschen Volkes zu dem slowakischen, das er als Schutzfreundschaft bezeichnete, sei dieses durchaus der Fall, und zwar nicht nur in theoretischer Hinsicht, sondern an Geleget durch praktische Tatsachen. Das Großdeutsche Reich sei der Slowakei in allen wirtschaftlichen und kulturellen Dingen mit Rat und Tat entgegengekommen und habe geholfen, den neuen Staat auf die Füße zu stellen. Daß das Verhältnis zweier Länder zueinander, so schloß Dr. Tuka auch eine historische Bedeutung habe, dafür liege hier der obige segensreiche Zusammenhalt in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht ein Musterbeispiel vor.

Der Führer an den König von Italien

Der Führer hat dem König von Italien zum Geburtstag seine Glückwünsche mit nachstehendem Telegramm übermittelt: „Eurer Majestät spreche ich zum Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche aus. Mit den aufrichtigen Wünschen für Eurer Majestät persönliches Wohlergehen verbinde ich mein Vertrauen in den Sieg unserer gemeinsamen Waffen und in das weitere Blühen und Gedeihen des verbündeten italienischen Volkes.“ Adolf Hitler.

USA-Fulverfabrik in die Luft geflogen. Die etwa 24 Kilometer westlich der Stadt Peoria (Illinois) gelegene Fulverfabrik der Bestern Powder Company ist in die Luft geflogen, meldet Associated Press.

Abschluß der Arbeitsstagung der NSD. In der NSD-Gauleitung Berlin-Bannsee fand die Tagung der NSD-Bäcker der NSD, aus allen europäischen Ländern ihren Abschluß.

Wertliches und Sächsisches

Entspannung durch Musik

Der täglichen Anspannung unserer geistigen und körperlichen Kräfte muß auch die notwendige Entspannung gegenüberstehen. Die Menschen aber haben es in ihrer Hast zum Teil verlernt, die rechte Entspannung zu finden. Sie wissen nicht, welche wunderbaren Inhalt die Worte Feierabend und Feiertag zu umfassen vermögen. Nur wer es versteht, in seinen Feierabend jene gestaltende und erhebende Kraft zu tragen, die uns aus dem ewigen Jungbrünnen der deutschen Musik zuströmt, kommt zum vollkommenen Genuß und zur vollkommenen Entspannung.

Was aber wären unsere Feiertage und Feierabende ohne die deutsche Musik? Wenn man in das Reich der Töne eintritt, ist es einem, als atme man die reine Luft des deutschen Waldes. In uns wird alles frei und klar, und von der Seele fällt alle Schwere. Das deutsche Lied und die deutsche Hausmusik heben uns empor in die Gefilde der Seligen. Es ist wahrlich ein Entzücktsein, wie es uns sonst durch nichts so leicht geschenkt werden kann. Das deutsche Volk steht in seinen musikalischen Leistungen an erster Stelle, ganz gleich, ob es sich um den Reichtum unserer Volkslieder oder um die unermesslichen Schätze der deutschen Lieddichtung handelt. Durch nichts wird es uns deutlicher offenbart, wo der wahre Idealismus noch eine Heimat hat, als durch die deutsche Musik. Niehtig ist ja die Musik der lebendigste Ausdruck der Seele des Volkes, in ihr schwingen jene unwägbaren Werte edelster Menschlichkeit.

Die Pflege des deutschen Liedes und die Pflege einer guten deutschen Hausmusik sind daher als eine der wichtigsten Quellen unserer Volkskultur anzusehen. Während das deutsche Lied immer in der deutschen Familie eine besondere Pflegestätte hatte, war die Pflege einer echten Hausmusik verknüpft. Erst durch die Pflege der Hausmusik in den Spielscharen der HJ wird diese Kunst wieder in die Familie getragen, und nun können für die Familie auch die vielen kleinen Schätze deutscher Musik gehoben werden, die von den großen klassischen Musikern für das Haus, für die Hausmusik geschrieben worden sind. Wer in der Musik Entspannung sucht, wird sie immer finden, und gerade in dieser Zeit, in der wir in dem schwersten Ringen der deutschen Geschichte stehen, vermag die Musik uns reiche Kraft zu spenden.

Ohorn. Gendarmerieposten. Nachdem die hiesige Schutzpolizeiabteilung mit Wirkung ab 1. 4. 1941 aufgelöst worden war, hatte der Gendarmenposten Oberlichtenau — Sitz Bulsitz — den Polizeidienst für Ohorn mit übernommen. Mit Wirkung ab 1. November d. J. ist nunmehr für Ohorn ein eigener Gendarmenposten eingerichtet worden, welcher mit dem Gendarmenmeister Fieske, bisher Wiesa, besetzt wurde. Das Geschäftszimmer des Gendarmenpostens befindet sich in Grundstraße des Herrn Bruno Fiedler, Ohorn Nr. 189.

Großröhrsdorf. Goldene Hochzeit. Am Sonnabend war es Spinnmeister a. D. Martin Haase mit seiner Ehefrau vergönnt, das Fest der goldenen Hochzeit in bester Gesundheit zu begehen.

Kadeberg. Feuer in der Sobiasmühle. Am Dienstag 21.40 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert, um einen auf dem Boden des Stallgebäudes der Sobiasmühle ausgebrochenen Brand zu bekämpfen. Inzwischen hatte schon das Personal der Sobiasmühle den Kampf gegen das entsetzliche Element mit einer Schlauchleitung aufgenommen. Doch konnte nicht verhindert werden, daß der Dachstuhl ausbrannte, während die Betondecke zu den unteren Räumen ausfiel, sodaß das Vieh, das in Sicherheit gebracht worden war, noch in der Nacht wieder in die Ställe zurückgeführt werden konnte. Das Feuer dürfte auf eine schadhafte Esse zurückzuführen sein.

Die Arbeitsbuchpflicht der Bäuerin. Zur Arbeitsbuchpflicht ist die Frage entstanden, wann eine in der Landwirtschaft tätige verheiratete Bäuerin oder Ehefrau eines Landwirts als selbständige Berufstätige und wann als mithelfende Familienangehörige zu erfassen ist. Der Reichsarbeitsminister hat dazu entschieden, daß zu den selbständigen Berufstätigen die Personen gehören, die das wirtschaftliche Risiko ihrer Tätigkeit selbst tragen. Außerdem ist von Bedeutung, wer den Betrieb leitet. Da der Bauer oder Landwirt in der Regel das Unternehmen auch dann leitet, wenn es sich um einen Ehegatten-erwerb handelt oder die Ehefrau Miteigentümerin des Anwesens ist, wird die mitarbeitende Ehefrau in der Regel als mithelfende Familienangehörige zu erfassen sein.

Flaschenpfand auf 20 Reichspfennig erhöht. Nach einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft wird das Flaschenpfand für Bierflaschen ab 24. November auf 20 Reichspfennig für die Flasche erhöht. Auf den Flaschen ist diese Tatsache in einer dem Abnehmer erkennbaren Weise zu verzeichnen. Die Erhebung des Flaschenpfandes ist Pflicht.

Gilenburg. Schraubenliste als Heiratsvermittlerin. Daß auch eine Schraubenliste zur Heiratsvermittlerin werden kann, zeigt ein Ereignis, das jetzt hier seinen Abschluß mit dem feierlichen „Ja“ vor dem Standesamt fand. Ein rheinisches Mädchen hatte einer Schraubenliste, deren Bestimmungsort durchaus nicht festland, ein Lebenszeichen beraubt. Und dieses Brieflein fand ein noch lediger Gilenburger Fischer, der es beantwortete. Man schrieb hin und her und fand Gefallen aneinander, so daß man schließlich beschloß, den Weg durchs Leben gemeinsam zu gehen.

Gera. Die Haselbacher Windmühle wieder hergestellt. Die 1740 errichtete Bodwindmühle bei Haselbach, die im Sommer vorigen Jahres erheblich beschädigt wurde, ist jetzt mit Beihilfen des Thüringischen Landesamtes für Denkmalpflege mit erheblichen Kosten wiederhergestellt worden. Das Bild der Mühle wird nun weiterhin das schauwellige waldbarme Land weit hin beherrschen.

Neberpreise für Geflügel werden nicht geduldet

Warnung an alle, die es angeht.

Die Preisbehörden haben in letzter Zeit sehr erhebliche Strafen gegen Preisstörer im Handel mit Geflügel, und zwar sowohl gegen Erzeuger als auch gegen Abnehmer, festsetzen müssen. Trotzdem sind immer wieder Verstöße gegen die bestehenden Preisvorschriften, insbesondere bei der Abgabe von Geflügel unmittelbar vom Erzeuger an Großverbraucher (Gaststätten) und Verbraucher festzustellen. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat daher die Preisüberwachungsstellen erneut angewiesen, bei Preisüberschreitungen im Geflügelhandel mit den schärfsten Strafen vorzugehen.

Die Verjährung der Forderungen

Der Reichsminister der Justiz hat jeben eine Verordnung erlassen, die wichtige Vorschriften über die Verjährung von Forderungen enthält (Verordnung zur Ergänzung der Vertragshilfe vom 3. 11. 1941). Danach verjähren, wenn die Verjährung nach den allgemeinen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches am 31. Dezember 1941 oder später eintritt, Forderungen aus den Geschäften des täglichen Lebens jetzt wieder — wie vor Kriegsausbruch — am Ende des zweiten Jahres nach ihrer Entstehung. Die im

Frohsinn und neue Schaffenslust durch „Kraft durch Freude“

Rückblick auf die vielseitige im Oktober im Kreis Ramenz geleistete Arbeit

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sieht es gerade auch im Kriege als ihre Aufgabe an, den schaffenden Menschen durch die Gestaltung eines frohen Feierabends zu erheben, ihm Entspannung und damit wiederum neue Schaffenslust für den Alltag zu geben. In Verfolgung dieses Ziels wurden auch in unserem Kreis Ramenz im vergangenen Monat wieder zahlreiche Veranstaltungen abgewickelt, die zu vollen Erfolgen führten und der Aufgabenstellung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in bester Weise dienten.

So wurde in Ramenz neben dem wohl gelungenen Konzert mit einem Musikcorps der Kriegsmarine ein großer Varietéabend unter dem Titel „Alles für euch“ durchgeführt der auch in Großröhrsdorf mit dem gleichen Programm in zwei Veranstaltungen liegt und die Besucher begeisterte. Weiter trat in Königsbrück, Bretinig und Bulsitz sowie ferner in einem Betrieb in Großröhrsdorf eine bayrische Volkstümliche Gruppe auf, deren Darbietungen viel Freude auslösten. Den gleich starken Anklang fand auch die Ammerberger Volkstümliche Gruppe, die Gastspiele in Oberlichtenau, Zeigholz, Biesla, Weiskraß, Großbaselitz, Biesheim, Pöling, Oberleina und Reichenbach gab. Auch Wehrmacht-Konzerte wurden durchgeführt, und in Ohorn, Großnaundorf und Pöhlitz wurde die Bevölkerung holler Dankbarkeit um die Klänge eines Musikcorps der Wehrmacht.

In dem umfangreichen Oktober-Arbeitsprogramm der Kreisverwaltung Ramenz der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ fiel weiter die Ausgestaltung von Betriebsfeiern in Bretinig und

Hauswalde sowie die Durchführung eines Mozartabends vor den Gesellschaftern der städtischen Betriebe in Ramenz, der im gleichen Rahmen dann auch in der Kreisstadt für die Öffentlichkeit vor sich ging.

Einen breiten Raum in der Arbeit von „Kraft durch Freude“ nahm vor allem auch die im Auftrag des Oberkommandos der Wehrmacht durchgeführte kulturelle Gruppenbetreuung ein. Auch im Oktober wurde auf diesem Gebiet wieder den Soldaten manch schöne Stunde bereitet. Darüber hinaus ging die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in die Lazarette Königsbrück und Schmechwitz und brachte Freude und Frohsinn zu den Verwundeten und Kranken. Die strahlenden Augen der Lazarettkassen werden dabei den Künstlern der schönsten Lohn für ihre Darbietungen gewesen sein.

Während des ganzen Oktobers lief im Kreis Ramenz die Ausstellung „Heimatgauen in hundert Gaben“, die von der Volkshochschule in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in verschiedenen Orten gezeigt wurde. Erwähnt sei schließlich noch, daß auch ein Konfirmationswagen der Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront im Kreisgebiet weite. Vor Arbeitskameraden in Betrieben der Orte Großröhrsdorf, Bulsitz, Bretinig, Oberlichtenau, Biesheim, Ramenz, Königsbrück, Gesehain und Schwepnitz liefen die Filme „Schöne Arbeitsstätten“ und „Feinde am Werk“. In Bulsitz selbst fand außerdem noch eine öffentliche Kulturfilmbewertung statt.

Jahre 1939 entstandenen Forderungen verjähren z. B. am 31. Dezember 1941, nicht erst am 28. März 1942. Die 87tägige Nachfrist fällt also fort.

Eine Sonderregelung gilt nur für Wehrmachtangehörige und andere Personen, die durch die Auswirkungen des Krieges an der Wahrnehmung ihrer Rechte gehindert sind. Für und gegen Wehrmachtangehörige ist die Verjährung weiterhin gehemmt. Wie die neue Verordnung bestimmt, entbiat die Verjährung bei den Wehrmachtangehörigen erst sechs Monate nach der Beendigung des Wehrverhältnisses. Die Wehrmachtangehörigen und die Gläubiger haben also nach der Entlassung des Soldaten noch sechs Monate Zeit, in denen sie den Eintritt der Verjährung durch Klageerhebung verhindern können.

Für den gleichen Personenkreis sind in Zukunft auch die Fristen gehemmt, innerhalb deren Zinsscheine und Dividendscheine dem Aussteller zur Einsendung vorzulegen sind.

Kaktanien und Eicheln zur Wildfütterung

Während der langen Wintermonate, in denen sich das Wild selbst nur schwer eine Nahrung suchen kann, müssen ihm zur Erhaltung des Bestandes die erforderlichen Futtermittel zugeführt werden. Hierzu gehören auch Kaktanien und Eicheln. Um die diesjährige Ernte möglichst vollständig zu erfassen, sind deshalb seit längerer Zeit durch die Schulen geeignete Sammelkräfte eingesetzt worden, während gleichzeitig durch eine Polizeiverordnung vom 2. September das unbefugte Sammeln von Kaktanien und Eicheln auf öffentlichen Straßen und Plätzen sowie in öffentlichen Anlagen untersagt worden ist.

Nach dem vorzeitigen Kälteeinbruch wird es im kommenden Winter notwendiger denn je sein, eine umfangreiche Wildfütterung vorzunehmen. In jedem einzelnen, der etwa größere Mengen von Kaktanien und Eicheln in seinem Besitz hat, wird daher die Aufforderung gerichtet, diese an die Sammelstellen gegen Bezahlung abzugeben. Die Sammelstellen sind bei den Kreisjägersmeistern und den Leitern der örtlichen Schulen zu erfragen.

Von der „Sächsischen Festschule“

Die Landeshauptversammlung des der NS-Volkswohlfahrt unterstellten Wohltätigkeitsvereins „Sächsische Festschule e. V.“ sowie die Jahreshauptversammlung der Sterbefälle der Sächsischen Festschule, die in Dresden abgehalten wurden, zeigte in den Geschäftsberichten ein Bild der Aufwärtsbewegung. So gehören der Sterbefälle zur Zeit 11 461 Mitglieder an. Der Versicherungsbestand betrug Ende 1940 3 471 950 Reichsmark, davon waren 253 650 Reichsmark im Jahre 1940 neu abgeschlossen. Die Wahlen der Ausschüsse aus dem Kassenvorstand und dem Aufsichtsrat der Sterbefälle sowie der Rechnungsprüfer ergaben einstimmige Wiederwahlen. Anlässlich des jährlichen Bestehens der Sächsischen Festschule wurde der NSB ein ansehnlicher Geldbetrag überwiesen.

Ich sammle...



Der Fensterputzer:

O mach mir auf dein Fensterlein,
Du vielgeliebtes Gläschen,
Zieh bring dir viele Bäcklein
Mit lauter schönen Märchen.

Zeichnung: Wersch — M.

Wann wird verdunkelt?

Vom 13. November 17.11 Uhr bis 14. November 8.19 Uhr

Letzte Meldungen

Mit Bomben und Bordwaffen gegen die aus Sewastopol flüchtenden Sowjet-Truppen — Neue Angriffe auf Anapa

Berlin. Die Verladung der aus Sewastopol flüchtenden Sowjet-Truppen wurde am 12. November von der deutschen Luftwaffe mit Bomben und durch Beschuss mit Bordwaffen wirksam bekämpft. Die Volksgewittern erlitten starke Blutverluste. Verladeeinrichtungen und Transportfahrzeuge wurden mehrfach getroffen. Im Stadtgebiet und in der Mitte des Hafengeländes entstanden erneut große Brände. Auch der Hafen Anapa an der kaukasischen Küste wurde wieder mit Erfolg angegriffen.

Durch unachtsames Wetter gegen die Berge gestoßen — Der Absturz des Flugzeuges mit General Hunzinger

Viçy. Zu dem Flugzeugunglück bei dem der französische Kriegsminister General Hunzinger ums Leben kam, wird noch bekannt, daß die viernotorige Maschine wegen des herrschenden Sturmes und der Vereisungsgefahr zur Umkehr insüblicher Richtung gezwungen wurde. Der Pilot hat dann offenbar versucht, den Flughafen Marseille-Mariniane zu erreichen, dürfte jedoch wegen der zusammenhängenden Wolken die Orientierung vollkommen verloren haben. Im französischen Luftfahrtministerium nimmt man an, daß das Flugzeug das wegen Vereisungsgefahr zum Abbreiten gezwungen war, dabei gegen die bis auf 1300 Meter ansteigenden Bergketten der Massiv Centrale stieß. Das Flugzeug wurde von den Angehörigen eines Arbeitslagers vollkommen ausgebrannt aufgefunden. Die Leichen waren verrostet und konnten nicht identifiziert werden.

Allgemeine Viehzählung am 3. Dezember

Auf Grund des Gesetzes über Viehzählungen vom 31. Oktober 1938 findet nach einem Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 20. September d. J. im gesamten Gebiet des Großdeutschen Reiches am 3. Dezember 1941 die übliche allgemeine Viehzählung statt. Nach der Verordnung des Sächsischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit liegt in Sachsen die Zählung den Gemeindebehörden für ihren Gemeindebezirk ob. Die von den Bürgermeistern zu bestimmenden Zähler gehen mit den Ortslisten der Viehzählung von Haus zu Haus und ermitteln die Zahl der Tiere sowohl durch Befragen als auch durch eigenen Augenschein, soweit nicht amtliche Vorschriften zur Bekämpfung der Viehseuchen das Betreten der Gehöfte oder Ställe untersagen. Alle an der Zählung beteiligten Personen sind zur Verschwiegenheit über die ihnen zur Kenntnis gelangenden Angaben der Tierbestände, Einrichtungen und Betriebsverhältnisse der einzelnen Viehhöfe verpflichtet. Die Zählung dient nur statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken.

Vaterland! Dir woll'n wir sterben,
Wie dein großes Wort gebent!
Unsre Lieben müden's erben,
Was wir mit dem Blut befreit.
Wachse, du Freiheit der deutschen Eichen,
Wachse empor über unsere Leichen!
Vaterland, höre den heiligen Eid!
Theodor Körner.



NS-Frauenchaft und Deutsches Frauenwerk Bulsitz Nord und Süd

Jugendgruppe. Morgen Freitag spricht die Kreisjugendgruppenführerin zu uns (20 Uhr Frauenchaftszimmer).

Fliegergefolgschaft 2/178 (Bordfunkrl. 1. J. 1. J.)
Morgen Freitag 20 Uhr Funtdienst in der Volkshochschule, Plättbaum.

Schar 3/14, Oberleina, Niederleina, Weiskraß
Heute 20.30 Uhr Dienst. Stellen bei Kluge.

Kirchennachrichten

Bulsitz. Sonntag, 16. 11.: 9 Uhr Abendmahlfeier in d. Fiegenbalgkap. M. 9.30 Uhr Bußtags-Gottesdienst m. anschließ. Abendmahl. M. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. M. Nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst. M. Mittwoch 19. 11.: 7 Uhr Wochenandacht in d. Fiegenbalgkapelle. M. Ohorn. Sonntag, 16. 11.: 9.30 Uhr Bußtagsgottesdienst mit anschließ. Abendm. R. 10.45 Uhr Kindergottesdienst. R. Pöhlitz. Sonntag Buß- und Betttag, 16. 11.: 9 Uhr Bußtagsgottesdienst mit anschließ. Beichte und heil. Abendmahl (insbesondere für die konfirmierte Jugend der drei letzten Jahrgänge). 11 Uhr Kindergottesdienst. Oberlichtenau. Sonntag 16. 11.: 10 Uhr Gottesfeier: Kirchweihtag und Bußtag, anschließ. Beichte und heil. Abendmahl. 11.45 Uhr Laufen. Obergersdorf. Sonntag 16. 11., Bußtag: 9 Uhr Bußtagsgottesd., 10.30 Uhr Abdm. bei auch für die konfirmierte Jugend, 4 Uhr Abendmahl.

Hauptdruckerei: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hofmann, Bulsitz. Druck- und Buchdruckerei Karl Hofmann und Gebrüder Mohr, Bulsitz. — Preisliste Nr. 6

Ämtlicher Teil

Annahme-Untersuchung für die Waffen //

Die Waffen-// stellt ein
Kriegsfreiwillige
(Arbeitsdienstpflichtige nach Ableitung der verkürzten Arbeitsdienstpflicht).

Freiwillige mit Dienstzeitverpflichtung
vom vollendeten 17. bis zum 45. Lebensjahre.

Der Dienst in der Waffen-// gilt als Wehrdienst.

Körpergröße mindestens 170 cm (bis 20 Jahre 168 cm).

Nähere Ausführungen im redaktionellen Teil dieser Zeitung
weiter im Merkblatt der Ergänzungsstelle und durch die
Untersuchungskommission. Von der Wehrmacht Gemusterte können
sich melden, dürfen aber noch nicht ausgehoben sein.

Ferner werden eingestellt

Freiwillige

für die //Polizei-Division und

Antwärtler für den Dienst in der Deutschen Polizei.

Nähere Auskunft erteilt die Annahmekommission.

Die Annahmeuntersuchung findet statt am

16. 11. 1941 9 Uhr in Ramenz, Hotel „Stadt Dresden“
Martin-Mutschmann-Straße 10.

Arbeitsbuch und Wehrpaß sind mitzubringen.

Ergänzungsstelle Elbe IV
der Waffen-//

Dresden A 20, Tiergartenstraße 46.

Der Landrat zu Ramenz

am 12. 11. 1941.

Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern

Verlobt:

Großhändlerdorf. Ilse Kozauer — Gottfried Söhnle.

Verheiratet:

Ramenz. Uffz. Rudolf Weise und Annemarie geb. Müller.

Gestorben und Gefallen

Br. tzig. Schütze Erhardt Rönisch.

Großdorf. Matr.-Haupt-Gefr. Otto Guhr.

Radeberg. Frau Anna Schulz geb. Jünger.

Fräulein Karoline Hein.



Autsch, mein Finger!

Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen,
dann machen Sie sich einen „bedeutenden“, dicken, alt-
modischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbei-
ten wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen,
straff sitzenden, heilungsfördernden

Wundpflaster

TraumaPlast

in allen Apotheken und Drogerien.

Harnsäure

Im Übermaß, Gicht, Rheuma,
Magen-, Darmkatarrh, sowie
Arterienverkalkung, Saures
Brennen, Gallen- u. Nieren-
steine sind Zeichen schlechter
Magenpflege. Mit

Sal digestivus Nattermann

bereitet man sich ein Heil-
wasser, das übermäßige Harn-
säure ausschwemmt, das Blut u.
die Säfte reinigt u. den Magen
richtig pflegt. Die wohltuende
Wirkung ist bald festgestellt.

Glasl. 25RM in Apoth. u. Dro.

Die kleine Anzeige

hat Erfolg!

Weiß Taube, Weißbach.

Sonnabend, Theater-Abend
den 15. Nov. Heiratsfieber

Direktion:
Dittl. Kanter

Lustspiel in 3 Akten von A. Görner.

Eintritt 1.— RM, Vorverkauf im Gasthof —.90 RM

Einlaß 7 Uhr — Anfang 8 Uhr. Nachm. 4 Uhr

Große Kindervorstellung: Rumpelstilzchen.

Eintritt —.40 RM Anfang 4 Uhr.

Stationsmädchen

für das Stadtkrankenhaus sofort oder später gesucht.
Bürgermeister Pulsnitz.

Gebrauchter guterhaltener
Stubenwagen
zu verkaufen.
Zu erfr. i. d. Geschft. d. Stg.

Gebrauchte
Ski- oder Trainingshose
für 12jähr. Hamburger Jungen
zu kauf-n gesucht.
Pfefferkücherei Rich. Nischje,
Pulsnitz, Ramenzstr. 11.

Hohen Blutdruck Arterienverkalkung verhüten

Jehns Mistelkerne

zu haben in Drogerien

Gebrauchter
Puppenwagen
zu kaufen gesucht
Zu erfr. i. d. Geschft. d. Stg.



Springlebendig

bis in's
hohe Alter

Auch Sie können es sein.
Denken Sie nur rechtzeitig
an eine wirksame Abweh-
r der inneren Feinde Ihres
Körpers. Entschlacken Sie
Ihren Körper von zerstören-
den Bakterien u. führen Sie
dem Blut neue Säfte zu durch
eine innere Reinigung mit



Monatspackung RM 1
in Apotheken und Drogerien

Auf 1000 Mark
Grundstück
zu kaufen gesucht.
Angebote unter L 13 an
Geschäftsstelle d. Bl.

unbedingt
rezeptfrei

ERSTER 22 BIS 23 • MUSTERCIGARETTEN • MISCUNGSNUMMER R 3.0/M

Die Cigaretten werden nach dem in der Fabrikationsrichtlinie Hamburg-Darmstadt
enthaltenen edlen neuen Methoden hergestellt. Der ungewöhnlich zarte und reine
Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake zerkleinert und rein
fermentiert werden. Die Cigaretten sind in einem besonderen Mandstück hergestellt,
das die Feuchtigkeit der Luft abhält und die Cigaretten vor dem Zerkleinern abtrocknet.

Die Cigaretten sind in einem besonderen Mandstück hergestellt, das die Feuchtigkeit der Luft
abhält und die Cigaretten vor dem Zerkleinern abtrocknet.

Die Cigaretten sind in einem besonderen Mandstück hergestellt, das die Feuchtigkeit der Luft
abhält und die Cigaretten vor dem Zerkleinern abtrocknet.

Double
fermentiert 4s

H. REIPPE, REPERTISMA • CIGARETTENFABRIKEN • HAMBURG-DARMSTADT

Wir erhielten die schmerzliche
Nachricht, daß mein hoffnungsvoller,
strebsamer Sohn, unser lieber Bruder
Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Richard Frömmel

Gefreiter in einem Inf.-Reg.
am 19. Oktober 1941 im Gefecht bei Poro-
rotno im blühenden Alter von 29 Jahren
für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In unsagbarem Weh

Meta verw. Frömmel
Johannes Frömmel und Frau Emmi
Erhard Schöne und Frau Elisabeth geb. Frömmel
Franz Koall und Frau Marianne, geb. Frömmel
Werner Frömmel

Pulsnitz, den 13. November 1941

Danksagung

Für die überaus zahlreiche Beteiligung,
den herrlichen Blumenschmuck, das ehrende
Geleit beim Heimgang unseres lieben

Günter

für die wohlthuenden und mitfühlenden Worte
des Herrn Pfarrer Kühn in den Tagen un-
seres Leides und an heiliger Stätte, der
Motor-HJ 2/178 für das Tragen, der Lehr-
er- und Schülerschaft der Höheren Hand-
elsschule, sowie seinen früheren Lehrern
und Mitschülern von Pulsnitz M. S. für alle
erwiesene Anteilnahme sprechen hierdurch
unseren tiefempfundenen Dank aus.

In stillem Gedenken

Familie Walter Schieblisch
Pulsnitz M. S., den 11. Nov. 1941.

Trennung ist unser Los, Wiedervereinigung
unsere Hoffnung. 2. Tim. 4,7.

Englands Häschern entschlüpft

ROMAN VON M. BERGEMANN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

„Das ist meine Schwester Dolli, Käpten. Ich habe ihr
alles erzählt. Wenn sie Ihnen gefällt, so geht sie über-
morgen mit mir an Bord der 'Queenstown'. Dolli ist ein
intelligentes Mädchen, mit dem man es schon versuchen
könnte.“

„Was sind Sie denn von Beruf?“ fragte Thomsen, dem
es leid tat, das nette junge Mädchen so hinter das Licht führen
zu müssen. Aber es nutzte alles nichts. Er mußte hart
bleiben und sein Vorhaben zu Ende führen. Besser, die
beiden Engländer verloren ihre Papiere, die jederzeit wieder
zu beschaffen waren, als er und Hanna vielleicht ihr Leben.

„Einen eigentlichen Beruf habe ich nicht, Herr Kapitän“,
gab sie zur Antwort. „Seit zwei Jahren gebe ich hier in
Raskutta Musikstunden, was auch in meinen Papieren ver-
merkt ist.“

Thomsen nickte.
„Das ist ja äußerst interessant. Also Musiklehrerin sind
Sie? Darf ich mal sehen?“ Er ließ sich ihre Papiere reichen
und blätterte darin. „Ja — die sind ja soweit in Ordnung.
Sie sind also ernstlich gewillt, den Posten einer Stewardess
auf der 'Queenstown' zu übernehmen?“

Sie nickte.
„Wenn Herr Kapitän meinen, daß ich mich dafür
eignen werde?“

„Natürlich eignest du dich dafür!“ warf ihr Bruder
haftig ein.

„Gut. Sie sind engagiert!“ antwortete der Chef-
ingenieur lächelnd.

Wieder erfolgten dieselben Formalitäten wie vorhin
bei dem Maschinenisten. Thomsen steckte die Papiere ein, und
das junge Mädchen erhielt gegen Quittung eine 5-Pfund-
Note ausgehändigt.

Hanna, die schweigend, aber mit ständig wachsendem

Erstaunen den Handel verfolgt hatte, war einfach sprachlos.
Eine solche Gaunerei hätte sie dem Chefingenieur nie zu-
getraut. Doch war sie verständig genug, um einzusehen,
daß sein Vorgehen ihre einzige Chance war, um in den
Besitz von einwandfreien Papieren zu gelangen. Wie mußte
er nur auf diese ausgefallene Idee gekommen sein? Im
Grunde genommen war dieser Schwindel hier ja nichts
anderes, als was die Engländer schon vor Tagen begangen
hatten, als sie in ihre Kabine eingebrochen waren und ihre
Papiere gestohlen hatten. Der Chefingenieur war doch
wenigstens noch so anständig, die erkauften Papiere zu
bezahlen. Zehn Pfund Sterling (etwa 200 Reichsmark),
waren ein durchaus annehmbarer Preis. Wenn die Eng-
länder nur ein Viertel des Geldes für die Beschaffung neuer
Papiere verbrauchten, so blieb ihnen immer noch ein Reini-
gewinn von 150 Mark. Sie waren also nicht einmal die
Geschädigten.

Als sie kurz darauf wieder im Auto saßen und Raskutta
den Rücken kehrten, fragte Thomsen:

„Nun, Hanna? Du bist wohl noch immer recht auf-
gebracht über den Streich? Es war dir vom Gesicht ab-
zulesen, daß du etwas schotiert warst über mein dreistes
Aufreten.“

„Das ist wohl nicht weiter verwunderlich, Harro. Auf
so etwas war ich natürlich nicht vorbereitet, obwohl du
vorher gewisse Andeutungen machtest. Dein Vorgehen im
'Grünen Papagei' war schon mehr als eine Gaunerei. Echt
britisch! Ein englischer Diplomat hätte die Sache nicht besser
inszenieren können.“

„Da tanzt du recht haben“, sagte er, lachend ihre Hand
ergreifend. „Du siehst aber jedenfalls, daß ich von den
Briten gelernt habe.“

„Das kann man wohl sagen, Harro. Du hast dich als
gelehriger Schüler erwiesen.“

„Anders ist den Leuten auch nicht beizukommen. Man
muß sie mit ihren eigenen Waffen bekämpfen. Dann ist der
Erfolg auch ein durchschlagender.“

Sie nickte.
„Ich bin glücklich, dich auf der 'Bega' getroffen zu
haben. Ohne deine kluge Entschlossenheit läße ich jetzt wahr-
scheinlich bei unseren Landsleuten im Internierungslager —
wenn nicht gar im Gefängnis.“

„Darüber besteht nicht der geringste Zweifel, Hanna.
Ich glaube, man darf sogar ruhig das letztere annehmen.
Aber hast du dir schon einmal den Paß der kleinen Musik-
lehrerin angesehen? Das Mädchen sieht dir nicht einmal so
unähnlich. Und als Musiklerin kann man sich dich ganz gut
vorstellen.“

Sie lachte.
„Da haben wir wirklich Glück gehabt, Harro. Musik-
lehrerin ist immerhin ein Beruf, den ich im Notfall einiger-
maßen auszufüllen imstande wäre. Ich spiele Klavier und
Gitarre; wenn es sein muß auch so leidlich Schifferklavier.“

„Du bist doch ein Brachtmädel!“ sagte er, sie an sich
ziehend. Sie zeigte ihm wieder eine ganz andere Seite ihrer
Natur. In jeder Stunde, die er mit ihr zusammen war,
entfaltete sie ihr Wesen mehr und enthüllte seinen Blicken
neue, lockende Geheimnisse ihrer Persönlichkeit.

„Aber wo fahren wir jetzt eigentlich hin?“ fragte sie,
zu ihm aufschauend.

Er zeigte zum Fenster hinaus.
„Siehst du die Minarets dort hinter den Palmen?
Das ist die kleine Küstenstadt Tangore. Ich hoffe, dort einen
neutralen Dampfer ausfindig zu machen, der uns nach
Europa mitnimmt. Wir haben ja jetzt Papiere.“

„Ich werde beide Daumen halten, daß wir Glück haben,
Harro. Fahren wir also nach Tangore.“

Als sie eine Viertelstunde später in dem prächtigen
Garten des „Putelia-Hotels“ zusammen beim Mittagessen
saßen, waren sie die glücklichsten Menschen. Alle Nöte und
Sorgen der letzten Tage waren vergessen.

Ihnen gegenüber, an einer langen Tafel, hatte sich eine
große Reisegesellschaft niedergelassen, vermutlich Amerikaner,
die ihre eigene Musikkapelle mit sich führten und das ganze
Gartenlokal förmlich auf den Kopf stellten. Es wurde musi-
ziert, gesungen, getanzt, und alle waren in glänzendster
Stimmung, was schließlich auch auf Hanna und Thomsen
ansteckend wirkte.

Nur ungern machte der Chefingenieur sich nach dem
Essen auf den Weg zum Hafen, um sich nach einem neu-
tralen Schiff umzusehen. In spätestens einer halben Stunde
hoffte er wieder zurück zu sein.

(Fortsetzung folgt.)